

Wählen braucht mehr!

Jugend inside

P.b.b. Verlagspostamt 8020 Graz, Zulassungsnummer GZ 02Z032756M
Erscheinungsort Graz, Nr. 4/2010

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit, erscheint vierteljährlich



Dezember 2010

Vorwort

Mag.^a Elisabeth Grossmann

Auf weitere gute Jahre!

Die Wahlen sind geschlagen, die neue Regierung ist angelobt. Und ich freue mich sehr, dass ich in den Ressorts Jugend, Bildung, Familien und Frauen weiterarbeiten darf!

Der Jugendbereich war und ist mir ein Herzensanliegen, Jugendarbeit ist ein wesentlicher Beitrag für die Zukunft unseres Landes. Und ich bin stolz, dass hier viel passiert ist in den letzten Jahren.

Besonders glücklich natürlich bin ich, dass 2010 ein großes Wunschprojekt Realität wurde, nämlich der neue Karmeliterhof. Als österreichweit einzigartiges Jugendkompetenzzentrum im Herzen von Graz ist dieses Haus Symbol für das Gemeinsame, Gemeinschaft, Zusammenhalt, Zusammenarbeit. Der Karmeliterhof ist zentrale An-

laufstelle für sämtliche Fragen zum Thema Jugend in der Steiermark – also geballte Kompetenz unter einem Dach! Junge Menschen brauchen unsere tatkräftige Unterstützung, wir wollen ihnen bei all ihren Sorgen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Unsere Steiermark muss allen Menschen eine wertvolle und lebenswerte Heimat bieten und ein gutes Bildungssystem schafft die nötigen Voraussetzungen dafür. In diesem Sinne freue ich mich sehr auf eine weitere tolle Zusammenarbeit mit allen unseren Partnerinnen und Partnern – auf erfolgreiche und gute Jahre zum Wohle unserer Jugend!

Ihre



Mag.^a Elisabeth Grossmann
Landesrätin für Jugend, Frauen,
Familie und Bildung

Foto: © Petra Spiola

Inhalt

D. Köck/B. Lacheiner: Wählen braucht mehr!	3
Tag der Offenen Jugendarbeit	6
Freiwilligenarbeit	7
Projekt Freizeichen	8
Mädchenzentrum JAM	9
Pilotprojekt LernBar	10
walky: talky	11
Juz - News	13
News	14
Esobericht 2010	15
Termine	16



Der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit und der Vorstand bedanken sich bei allen für die gute Zusammenarbeit und wünschen
frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Steirischer Dachverband der
Offenen Jugendarbeit
Karmeliterplatz 2, 8010 Graz
Tel.: 0316/90 370 121
E-Mail: office@dv-jugend.at
www.dv-jugend.at
ZVR-Zahl: 531839399
Redaktion: Arlt, Pommer, Wölbitsch
Titelbild: Verein beteiligung.st

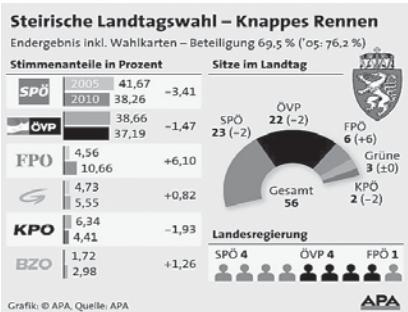


Wählen braucht mehr!

Daniela Köck/Birgit Lacheiner

VORAUSSETZUNGEN UND CHANCEN

Trotz der medial geführten Diskussion um die Verkleinerung der Landtage konnten am 26. September 2010 in der Steiermark wieder 56 Abgeordnete in den Landtag gewählt werden. Massiv verkleinert hat sich hingegen die Zahl der Wählerinnen und Wähler: Nur 69,9% der Wahlberechtigten haben am Wahlsonntag ihre Stimme abgegeben. Abgezeichnet hat sich dieser Trend bereits in den letzten Jahren, immer weniger Bürgerinnen und Bürger nützen ihr Wahlrecht (Nationalrat, Bundespräsident). Die Motive der Nichtwählerinnen und Nichtwähler für ihr Fernbleiben von der steirischen Landtagswahl waren laut einer Umfrage von ISA und SORA die fehlende Attraktivität von Parteien und Kandidatinnen und Kandidaten, angebliche Misswirtschaft und Skandale der Landespolitik sowie der Protest und die Enttäuschung über die Politik in der Steiermark generell (vgl. SORA 2010).



Der Rückgang der Wahlbeteiligung ist kein steirisches Phänomen. In nahezu allen alten Demokratien sinkt die Wahlbeteiligung generell. Sich politisch zu engagieren verliert bei den Bürgerinnen und Bürgern kontinuierlich an Wichtigkeit (vgl. Kersting 2008, 42). Vor allem den jungen Menschen fehlen direkte Anknüpfungspunkte an die Politik und die eigene Betroffenheit von politischen Prozessen ist nur mehr selten gegeben. Nicht erst

seit dem Jahr 2007 und der Senkung des Wahlalters wird dieser Umstand unter dem Schlagwort der Politikverdrossenheit oder konkreter der Politikerinnen- und Politikerverdrossenheit zunehmend diskutiert (vgl. Gärtner 2010, 11): In der Steiermark haben Jugendliche ab dem 16. Lebensjahr bei Gemeinderatswahlen seit 2005 und bei Landtagswahlen seit 2007 das aktive Wahlrecht. Die Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre hat einen notwendigen Diskussionsprozess (wieder) in Gang gesetzt.

Das Recht zur politischen Mitgestaltung braucht im Angesicht einer weit verbreiteten und immer wieder diskutierten politischen Verdrossenheit wieder mehr Bühne und Beachtung. Diese Mitgestaltung an demokratiepolitischen Prozessen von jungen Menschen hat bestimmte Voraussetzungen und steht neuen Herausforderungen gegenüber. Jugendliche haben ein ausgeprägtes Demokratiebewusstsein und fordern unsere Form der repräsentativen Demokratie mit ihren direktdemokratischen Elementen auf neue Art und Weise heraus. Sich diesem Entwicklungsprozess zu widmen, zählt zu den zentralen Aufgaben in der Auseinandersetzung mit jugendgerechter Politik.

POLITISCHE MITGESTALTUNG

Die repräsentative Demokratie setzt die Motivation voraus, dass Bürgerinnen und Bürger zur Wahl gehen. Diese Motivation geschieht vor allem über die Identifikation mit politischen Parteien. Die direkte Demokratie in der Steiermark (bundeslandspezifisch) umfasst Volksbegehren und Bürgerinnen- und Bürgerinitiativen, auf Bundesebene kommen noch Volksabstimmungen zum Tragen. Die Basis direkter Demokratie sind also jene Bürgerinnen- und Bürgerrechte, die der Bevölkerung

Möglichkeiten geben, politisch mitzugestalten. Zentrale Prinzipien von repräsentativer als auch direkter Demokratie sind, neben grundlegender Menschenrechte (z.B. Meinungsfreiheit), die Chancengleichheit bei der Beteiligung am politischen Prozess und die Rationalität durch einen offenen



Zugang zur Information. Die Voraussetzung für eine rationale Entscheidungsfindung ist die Transparenz der Entscheidungsprozesse und der Darstellung von Interessensvielfalt (vgl. Kersting 2008, 46). Vor allem für die demokratiepolitische Sozialisation von jungen Menschen ist diese Transparenz von großer Bedeutung. Ein Höchstmaß an Transparenz auf der Ebene der Bürgerinnen und Bürger heißt, einen offenen Zugang zu Informationen sowie politische Bildungsmöglichkeiten zu erhalten. Neben diesen Voraussetzungen ist für den Mitgestaltungswillen auch die eigene Betroffenheit der Menschen zentral, sie ist oft der Auslöser für politisches Engagement. Traditionelle und politisch zugeordnete Organisationen verzeichnen heute kaum Zuwachs an jungen Menschen. Religion, Klasse und Ethnizität sind schon seit langem in den Hintergrund getreten. Bildung, Alter und Geschlecht bestimmen die Aktivität und das Engagement (vgl. Pelinka 2005, 92f.).

DAS WAHLALTER

Die Meinung darüber, ob es mit 16 Jahren sinnvoll ist wählen zu dürfen,

fen, geht in Diskussionen nach wie vor weit auseinander. Jugendliche fühlen sich laut Selbsteinschätzung oft nicht in der Lage, eine Wahlentscheidung zu treffen. Dies begründet sich unter anderem auf fehlende Informationen oder der Komplexität politischer Prozesse und der Unüberschaubarkeit der wählbaren Parteien. Beim steirischen Jugendlandtag 2008 wurde den Abgeordneten folgende Forderung vorgelegt:

„Mehr politische Bildung für Jugendliche, mehr Podiumsdiskussionen! Wir wollen besser über Politik Bescheid wissen [...] Mehrmals jährlich sollen zu diesem Zweck auch Podiumsdiskussionen durchgeführt werden, Vertreterinnen und Vertreter der Parteien sollen Jugendlichen Fragen zu aktuellen Themen beantworten.“ (Jugendlandtag 2008, 61).



Insgesamt lässt sich sagen, dass der direkte Kontakt zwischen Politikerinnen bzw. Politikern und Jugendlichen von zentraler Bedeutung ist. Parallel dazu bildet die Informiertheit eine wesentliche Grundlage zur Mitgestaltung. Ursprung jeder Mitgestaltung ist Interesse am politischen Geschehen und genügend Information darüber. Die Möglichkeiten der Mitgestaltung hängen entscheidend davon ab, wie gut Jugendliche informiert sind (vgl. Weiß 2010, 97).

Psychologische Aspekte unterstreichen die Berechtigung und das Potenzial von Jugendlichen, an Entscheidungen teilzuhaben. Jugendliche sind in der Funktionalität von Denk- und Gedächtnisvorgängen voll entwickelt. Wenn ein Problem verständlich gemacht wird und die Elemente des Problems überschaubar sind, wird die Entscheidungsfähigkeit gegeben sein. Da der Wissensbereich im politischen

und gesellschaftlichen Sektor oftmals geringer ist, ist auch die Denk- und Entscheidungsfähigkeit geringer. Gleichzeitig ist genau darum der kreative Zugang möglich, weil es weniger Denkschablonen, also voreingenommene Beurteilungen gibt. Dieses Potenzial und die Fähigkeiten bereichern gesellschaftliche Problemlösungsprozesse (vgl. Oerter 1998, 38). Spricht Hurrelmann 1998 noch von der bereits umgesetzten Forderung, Jugendlichen das Wahlrecht zu geben, so sind seine Forderungen nach jugendgerechten und jugendrelevanten Themen in der Politik nach wie vor aktuell. Der sichtbare Rückzug gegenüber Politik kann sich durch Interesse an der Bevölkerung ändern. Demokratie ist nicht nur Staatsform, sondern auch eine Lebensform (vgl. Hurrelmann 1998, 288).

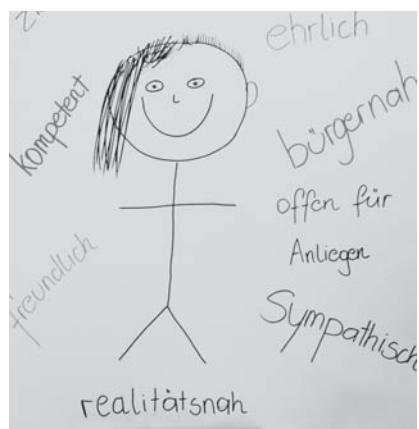
KOMPLEXITÄT

Unsere Zeit wird von gesellschaftlichem Wandel, Globalisierung, Entstrukturierung und Individualisierung gekennzeichnet, Biographien werden immer komplizierter. Jugendliche sind mit Herausforderungen einer flexiblen Arbeitswelt und einer komplexen Gesellschaft konfrontiert. Diese Gesellschaft fällt Entscheidungen auf europäischer und globaler Ebene; gleichzeitig wird zu mehr Partizipation aufgefordert (vgl. Gaiser/de Rijke, 101). Interessant ist die Frage, wo Jugendliche ihr demokratisches Recht sehen und ausüben. Pelinka konstatiert den Rückzug der Jugendlichen aus den Kirchen und vor allem aus den politischen Ersatzkirchen. Je jünger die Wählerinnen und Wähler sind, desto geringer ist die Neigung, sich an eine feste Organisation zu binden - und desto geringer ist die Neigung, zur Wahl zu gehen.

Doch all diese Befunde bedeuten keineswegs ein generelles politisches Desinteresse. An die Stelle von organisiertem politischem Engagement – vor allem in den Parteien – ist punktuell themenbezogenes Engagement getreten (vgl. Pelinka 2005, 126). Konkrete Projekte und gezielte Maßnahmen fördern das politische

Engagement. Bei konkreten partizipativen Planungsmaßnahmen der offenen Jugendarbeit werden Jugendliche für die Auseinandersetzung mit dem Großthema Politik fit gemacht. Sie bekommen eine methodisch gut fundierte Unterstützung, um mit Politikerinnen diskutieren zu können. Forderungen werden artikuliert. Durch Abstimmungen, Konsensfindung und die Mitbestimmung bei konkreten Entscheidungen werden demokratische Kompetenzen gefördert (vgl. Deinet 2009, 139).

Pelinka vertritt die These, dass Jugendlichen Politik zu wichtig ist, um auf traditionelle Weise Politik zu machen (vgl. Pelinka 2005, 127). Im direkten Dialog mit Politikerinnen und Politikern, dem persönlichen Kontakt, ist es möglich, Jugendlichen ein erweitertes Bild von Politik zu vermitteln. Das Gespräch mit Entscheidungsträgerinnen und -trägern wird größtenteils positiv aufgenommen. Die Themen und Fragen, die steirische Jugendliche an die steirische Landespolitik stellen, beinhalten Asylpolitik, Jugendarbeitslosigkeit, Gleichbehandlungspolitik, öffentliche Verkehrsmittel und Bettelverbot, um nur einige zu nennen (vgl. Mitmischen im Landhaus 2010, 12).



Im letzten Schuljahr besuchten über 600 Schülerinnen und Schüler aus Berufsschulen, Polytechnischen Schulen sowie AHS und berufsbildenden Schulen Werkstätten im Landhaus. Die Jugendlichen zeigten sich interessiert, eine inhaltliche Auseinandersetzung war möglich. Manche erfahren Funktion und Namen der Landesrättinnen und -räte sowie der Abgeordneten

zum ersten Mal. Das heißt auch, Landespolitik wird zum Teil nicht bewusst wahrgenommen.

Die Jugendlichen skizzierten in einer der Werkstätten ihre/n „Idealpolitikerin bzw. Idealpolitiker“. Folgende Eigenschaften waren für die jungen Menschen von zentraler Bedeutung:
- Authentisch
- Bürgernah
- Kompetent
- Sozial engagiert
- Zielstrebig und hat ein Rückgrat

Die vielen Initiativen im schulischen und außerschulischen Kontext werden Wirkung zeigen, wenn Jugendliche erfahren und erleben, dass sie direkten Einfluss auf Handlungen und Entscheidungen haben. Den gewählten Vertreterinnen und Vertretern des Landes Steiermark darf empfohlen werden, Jugendliche altersadäquat zu informieren und ihnen respektvoll und ernsthaft zu begegnen. Die Jugendlichen brauchen für ihre Anliegen auf politischer Ebene qualifizierte und engagierte Vertreterinnen und Vertreter. Damit einhergehend ist es wichtig, Angebote zu setzen, um Jugendlichen die Politik als Raum für reflektierte Urteilsbildung und eigenes Handeln zugänglich zu machen (vgl. Sander 2008, 50).

Literatur:

beteiligung.st (2010): Mitmischen im Landhaus 2010. Dokumentation, Land Steiermark, Landesjugendreferat (Graz).
beteiligung.st (2008): Steirischer Jugendlandtag 2008. Dokumentation, Verein beteiligung.st, (Graz).
Deinet Ulrich (2009): Zwischen Hüttenbau und politischer Beteiligung – Evaluation der Projekte. In: Betreten erlaubt! Projekte gegen die Verdrängung Jugendlicher aus dem öffentlichen Raum. Deinet Ulrich, Okroy Heike, Dödt Georg, Wüsthof Angela (Hrsg.) (Wuppertal) S.109-156.
Gärtner, Reinhold (2010): Jugendliche und Partizipation. In: Mitmischen im Landhaus, Land Steiermark, Landesjugendreferat (Hrsg.), (Graz) S.11-12.

Gaiser Wolfgang, de Rijke Johann (2005): Politische Partizipation junger Menschen in Deutschland und Europa. In: Die Jugend ist die Zukunft Europas- aber bitte noch nicht jetzt! Österreichisches Institut für Jugendforschung (Hrsg.) (Wien) S.101-124.

Großegger Beate, Zentner Manfred (2009): Politik und Engagement, Schriftenreihe Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend (Hrsg.) (Wien).

Hurrelmann Klaus (1998): Plädoyer für die Herabsetzung des Wahlalters. In: Jugend und Politik. Hurrelmann Klaus, Palentien Christian (Berlin) S.280-289.

Kersting Norbert (2008): Die Zukunft der Demokratie. In: Politische Beteiligung. Einführung in dialogorientierte Instrumente politischer und gesellschaftlicher Partizipation. Kersting Norbert, Schmitter Philippe, Trechsel Alexander (Hrsg.) (Wiesbaden) S. 40-62.

Oerter Rolf (1998): Psychologische Aspekte: Können Jugendliche politisch mitentscheiden? In: Jugend und Politik. Hurrelmann Klaus, Palentien Christian (Hrsg.) (Berlin) S.32-46.

Pelinka Anton, Rosenberger Sieglinde (2007): Österreichische Politik, 3. Auflage (Wien).

Pelinka Anton (2005): Jugend und Politik. In: Die Jugend ist die Zukunft Europas - aber bitte noch nicht jetzt! Österreichisches Institut für Jugendforschung (Hrsg.) (Wien) S.125-132.

Sander Wolfgang (2008): Politik entdecken - Freiheit leben. (Schwalbach).

Weiß Michael (2010): Die direkte Demokratie (Wien).

SORA (2010): www.sora.at/themen/wahlverhalten/wahlanalysen. [Stand: 9.11.2010]

Weiterführende Links:

Forum politische Bildung: <http://www.gesellschaftspolitik.at>
Institute for Social Research and Consulting: <http://www.sora.at>
Land Steiermark: <http://www.verwaltung.steiermark.at>
Mitmischen.Steiermark: <http://www.mitmischen.steiermark.at>
Polipedia: <http://www.polipedia.at>

Politiklexikon für junge Leute: <http://www.politik-lexikon.at>
Zentrum polis: <http://www.politik-lernen.at>

Zitate aus den Werkstätten „Mitmischen im Landhaus“:

Es hat mir sehr gefallen, selbst einmal mit Politikern zu reden [...] und Infos zu bekommen!
Schülerin, 16 Jahre

Ich finde solche Workshops sehr wichtig, denn so können wir Jugendliche viel mehr informiert werden.
Schülerin, 16 Jahre



Daniela Köck/Mag.^a Birgit Lacheiner, beteiligung.st, die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung

beteiligung.st, fördert und unterstützt die Entwicklung von nachhaltigen Beteiligungsmodellen für Kinder, Jugendliche und erwachsene BürgerInnen. Durch Information, Beratung, Begleitung und Moderation ist beteiligung.st Dienstleister für Gemeinden, Regionen und Schulen. In demokratischen Prozessen werden gemeinsam mit allen Betroffenen altersadäquate Partizipationsformen entwickelt, erprobt und implementiert. Darüber hinaus konzipiert, organisiert und führt die Fachstelle demokratische Prozesse und Projekte durch.

Kontakt:
www.beteiligung.st



Grafik S. 3: © APA, Quelle: APA
Fotos S. 4, 5: beteiligung.st

Das war der Tag der Offenen Jugendarbeit 2010

Für den 11 Oktober lud die *Fachabteilung 6A, Gesellschaft und Generationen / Landesjugendreferat in Kooperation mit dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit* zum jährlich stattfindenden Tag der Offenen Jugendarbeit. Etwa 70 Vertreterinnen und Vertreter von Jugendeinrichtungen folgten dieser Einladung in den im Frühjahr neu eröffneten Karmeliterhof in Graz.

Trotz der damals laufenden Regierungsverhandlungen in der Grazer Burg ließ es sich Jugendlandesrätin Elisabeth Grossmann nicht nehmen, zu dieser Veranstaltung in den Karmeliterhof zu kommen. Grossmann, einst selbst Geschäftsführerin einer NGO, der Frauenplattform in Voitsberg, sind die Hoffnungen, aber auch die Sorgen und Nöte von Vereinen im Jugendbereich aus ihrer beruflichen Vergangenheit vertraut. Ihr Referat wurde wohl nicht zuletzt deshalb von den anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Jugendeinrichtungen sehr gut angenommen. Die Landesrätin stand ihnen auch noch in der Pause Rede und Antwort.

Das größte Interesse der Besucherinnen und Besucher galt wohl der Förderstrategie des Jugendressorts in der Offenen Jugendarbeit für die kommenden Jahre bis 2015,

die prominent von Fachabteilungsleiterin HRⁱⁿ Mag.^a Alexandra Nagl präsentiert und mit folgenden Zielsetzungen formuliert wurde.

Jugendliche in der ganzen Steiermark sollen möglichst gleichmäßig Zugang zu Angeboten der Offenen Jugendarbeit haben. Dabei sollen die Angebote der Offenen Jugendarbeit möglichst regional, d.h. gemeindeübergreifend organisiert sein. Die Angebotsentwicklung (Ausbau bzw. Um- oder Rückbau) soll anhand klarer und nachvollziehbarer Kriterien erfolgen. Die Förderung für alle Angebote der Offenen Jugendarbeit soll über die pauschalierte Sockelfinanzierung (Personalkostenkofinanzierung zuzüglich der Projektpauschale) erfolgen.

Förderstrategie

Daraus ableitend präsentierte Hofräatin Nagl folgende Maßnahmen auf der Angebots- bzw. Standortebene:

Die Förderung für Angebote und Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit Steiermark orientiert sich grundsätzlich am Einzugsgebiet des jeweiligen Angebotes bzw. der Einrichtung. Als Ausgangsbasis dient dabei die Größe der Zielgruppe am Angebotsstandort in der Alterskohorte von 12 bis

26 Jahren. Die Mindestgröße des Einzugsgebietes für eine Förderung liegt bei 750 Jugendlichen in diesem Alterssegment. Dies gilt für neue Angebote ab der Förderperiode 2011 und für bestehende Angebote ab dem Jahr 2012.

Förderformulare und Informationen können auf der Homepage des Fördermanagements der Fachabteilung abgerufen werden: www.landesjugendreferat.steiermark.at/ „Wir fördern“

Inhaltlich ist für den Bereich der Offenen Jugendarbeit Hannes Körbler, erreichbar unter 0316 / 877- 4203 bzw. hannes.koerbler@stmk.gv.at, zuständig.

Das neu geschaffene Fördermanagement der Fachabteilung steht unter der Leitung von Herrn Mag. Peter Hasiba, erreichbar unter 0316 / 877- 4148 bzw. unter peter.hasiba@stmk.gv.at. Er wird dabei von Frau Denise Huber als zuständige Sachbearbeiterin unterstützt: 0316 / 877- 5498 bzw. denise.huber@stmk.gv.at

Im weiteren Programmablauf referierte Herr Mag. Martin Nagler von der Landes- und Gemeindeabwicklungsabteilung der Steiermärkischen Landesregierung über das Projekt Regionext, das neue Möglichkeiten für die kleinregionale und regionale Zusammenarbeit in der Steiermark eröffnet: www.regionext.steiermark.at

Die Qualitätsstandards in der Offenen Jugendarbeit wurden von Mag. Klaus Gregorz vom Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit präsentiert.

Alle Präsentationen der Veranstaltung können unter hannes.koerbler@stmk.gv.at angefordert werden.

Hannes Körbler,
FA6A - Gesellschaft und Generationen

Foto: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit



Freiwilligenarbeit und Freiwilligenmanagement

Europäisches Jahr der Freiwilligen Tätigkeiten für aktive Bürgerbeteiligung 2011

„Der Europäische Rat hat mit Entscheidung vom 27. November 2009 das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit zur Förderung der aktiven Bürgerbeteiligung für 2011 ausgerufen. Die Förderung einer aktiven Bürgerbeteiligung stellt ein zentrales Element bei der Förderung des Zusammenhalts und der Entwicklung der Demokratie dar. Das Europäische Jahr soll dazu beitragen, die Freiwilligentätigkeit als eine der wesentlichen Dimensionen der aktiven Bürgerbeteiligung und der Demokratie ins Bewusstsein zu rücken, da sie europäische Werte wie Solidarität und Nichtdiskriminierung in die Tat umsetzt und damit einen Beitrag zur harmonischen Entwicklung europäischer Gesellschaften leistet“¹

Das Europäische Jahr verfolgt vier Hauptziele

1. Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für Freiwilligentätigkeiten in der EU.
2. Stärkung des Potenzials der Organisatoren von Freiwilligentätigkeiten zur Verbesserung der Qualität von Freiwilligentätigkeiten.
3. Anerkennung von Freiwilligentätigkeiten.
4. Sensibilisierung für den Wert und die Bedeutung von Freiwilligentätigkeiten.

„Die Europäische Kommission erwartet vom Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit, dass mehr Menschen sich ehrenamtlich engagieren und dass das Bewusstsein für den Mehrwert dieses Engagements gesteigert wird. Weiterhin soll die Verbindung von Freiwilligentätigkeiten auf lokaler Ebene und ihrer Bedeutung in einem umfassenderen europäischen Kontext hervorgehoben werden.“²

Der Steirische Dachverband der

Offenen Jugendarbeit nimmt diese gesamteuropäische Initiative zum Anlass, das Thema Freiwilligenarbeit und Freiwilligenmanagement zu einem Schwerpunkt seiner für das Jahr 2011 geplanten Aktivitäten zu machen und so dazu beizutragen, die vom Österreichischen Freiwilligenrat erarbeiteten Qualitätskriterien für die Arbeit mit Freiwilligen³ in der Steiermark möglichst flächendeckend zur Umsetzung zu bringen.

Qualitätskriterien

- Es existiert eine genaue Aufgabenbeschreibung für Freiwillige MitarbeiterInnen.
- Es wird eine adäquate Einarbeitungs- bzw. Probezeit ver einbart.
- Den Freiwilligen MitarbeiterInnen steht für die Dauer ihrer Mitarbeit eine professionelle Ansprechperson zur Seite.
- Das Ausmaß von Verantwortung und Mitbestimmung der Freiwilligen MitarbeiterInnen ist geklärt.
- Die Freiwilligen MitarbeiterInnen erhalten angefallene Kosten zurückgestattet.
- Die Freiwilligen MitarbeiterInnen sind im Rahmen ihrer Tätigkeit versichert (Haftpflicht-, Unfall- und Rechtsschutzversicherung).
- Den Freiwilligen MitarbeiterInnen werden ausreichend Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen angeboten.
- Zeitpunkt und Form der Beendigung der Freiwilligen Mitarbeit sowie die Ausstellung von Nachweisen und Zertifikaten sind geregelt.

Konkret sind dabei seitens des Steirischen Dachverbands folgende Schritte geplant

- Erhebung des Status Quo zum Thema Freiwilligenarbeit in der Offenen Jugendarbeit Steiermark (in Kooperation mit dem Institut für Erziehungswissenschaften der KF-

Universität Graz. WS 2010/ SS 2011).

- Klärung der rechtlichen Fragestellungen rund um das Thema Freiwilligenarbeit.
- Versicherungsservice für Freiwillige MitarbeiterInnen in der Offenen Jugendarbeit Steiermark.
- Aktive Vermittlung von Freiwilligen MitarbeiterInnen an Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit, insbesondere von Studierenden des Instituts für Erziehungswissenschaften.
- Zugang für Freiwillige MitarbeiterInnen zum Grundlehrgang „Außerschulische Jugendarbeit“ bzw. in weiterer Folge zum Hochschullehrgang „Jugend- und Soziokulturarbeit“.

Insgesamt möchte sich der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit als Fach- und Servicestelle für die Offene Jugendarbeit in der Steiermark als Anlaufstelle für alle Fragen der Freiwilligenarbeit und des Freiwilligenmanagements sowie als Drehscheibe zwischen Organisationen der offenen Jugendarbeit und potentiellen Freiwilligen MitarbeiterInnen positionieren.

¹<http://www.freiwilligenweb.at/index.php?id=CH0892> (abgerufen am 05.11.2010)

²<http://www.freiwilligenweb.at/index.php?id=CH0892> (abgerufen am 05.11.2010)

³<http://www.freiwilligenweb.at/index.php?id=CH0532> (abgerufen am 05.11.2010)

Nächere Informationen:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at



FREIZEICHEN - Künstlerische Interventionen in Admont, Gratwein, Judenburg, Köflach und Mureck im Kontext jugendlicher Lebenswelten

FREIZEICHEN in Köflach...

Am **1. Oktober 2010** war es auch in Köflach so weit! Im Rahmen einer stimmungsvollen Eröffnungsfeier wurden die Schriftprojektion und Postkartenedition „**Da, wo viele Höhlen sind**“ des Berliner Künstlers **Nasan Tur** in Zusammenarbeit mit Jugendlichen des **JUKO Köflach** feierlich präsentiert.



Zwei Jahre lang kommen Nacht für Nacht Geschichten und Legenden von Köflach am Rathausplatz zum Vorschein. In mehreren Workshops mit dem Künstler Nasan Tur hatten Jugendliche des **JUKO Köflach** die Gelegenheit, an der Entwicklung eines Kunstwerks im öffentlichen Raum mitzuwirken.

Bei den ersten Besuchen von Nasan Tur ergriffen die Jugendlichen die Chance, ihren Wohnort aus ihrem speziellen Blickwinkel zu zeigen. Vom Sportplatz, zum Zentrum, bis zu Fußgängerunterführungen – Nasan Tur bekam einiges zu sehen. Inspiriert von den Geschichten und zeitgenössischen Legenden, die die Jugendlichen bereitwillig von sich gaben, wollte der Künstler genauer auf die Erzählungen eingehen, sie bewusst hervorholen und auch sichtbar machen.

Bei weiteren Streifzügen durch Köflach machten die Jugendlichen Fotos von ihren persönlichen geschichtsträchtigen Orten und kramten ihre Erinnerungen und Erlebnisse zu diesen bestimmten Plätzen hervor. Es entstand eine vielschichtige Sammlung an persönlichen, witzigen, aber auch gruseligen Geschichten, die einerseits in einer vom Künstler entwickelten Postkartenserie, aber auch im öff-

fentlichen Raum ihren Platz findet und seit Oktober bei Einbruch der Dunkelheit am Rathausplatz zu sehen ist.

FREIZEICHEN in Admont...

Am **8. Oktober 2010** wurde die interaktive Skulptur „**BOLLWERK Admont**“ des Künstlerduos **zweintopf**, die gemeinsam mit Jugendlichen des **JUZ Gesäuse** entwickelt wurde, im Admonter Rathauspark eröffnet.

Das Künstlerduo **zweintopf (Eva Pichler & Gerhard Pichler)** wollte in der Zusammenarbeit mit den jungen Menschen Aspekte des jugendlichen Daseins in Admont aufgreifen. So stellt beispielsweise das JUZ Gesäuse für viele Jugendliche eine Art Zwischenstation bis zu dem Zeitpunkt des richtigen „Ausgehens“ dar. Noch können sie Lokale und Discos wie das Bollwerk in Liezen nur von außen betrachten. Dieses für die Jugend wichtige Lokal stellt einen Bezugspunkt in der künstlerischen Arbeit dar und ist letztlich auch in der Namensgebung des entstandenen Kunstwerks wiederzufinden.



Zweintopf befassten sich mit Grenzen und Grenzmarkierungen, die die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt und in ihrem Alltag betreffen. So stellen zum Beispiel jene farbigen Kontrollarmbänder, die über Zutritt oder Wegweisung entscheiden, Altersgrenzen und Alkoholkonsumverbote bestimmen, visuelle Markierungen dar. Die Idee dieser Armbänder wurde von zweintopf aufgegriffen und zu einem Symbol der Zugehörigkeit definiert. Gemeinsam mit den Jugendlichen wurde ein eigenes JUZ

Gesäuse – Armband entworfen, das für das Pflegen von Freundschaften, Gemeinsamkeit und Spaß stehen soll.

Diese **JUZ Gesäuse – Armbänder** halten mit zusätzlichen bunten Plastikbändern, auf die Wünsche etc. geschrieben werden können, die Skulptur „**BOLLWERK Admont**“ aus transparenten Acrylglasstäben zusammen. Die zwei durchsichtigen Fragmente einer Palisade korrespondieren mit der den Ort stark prägenden Klostermauer und stellen einen spielerischen Zugang zu den Themen Abgrenzung und Ausgrenzung dar, mit denen Jugendliche in ihrem Alltag stets auch zu tun haben. In diesem Sinne ist die durchsichtige Mauer eine Antithese zur festgefügten Abgrenzung und hat etwas Luftiges, Leichtes, ist aber auch stellvertretend für unsichtbare Hürden zu sehen, mit denen die Jugend konfrontiert ist.

In den zwei Jahren, in denen das durchsichtige Bollwerk ein Bestandteil des Ortsbilds von Admont sein wird, kann es von den Jugendlichen verändert werden und so eine besondere Sichtbarkeit erlangen. Das Bekritzeln, Besprühen und Ablegen von Armbändern ist vom Künstlerduo zweintopf ausdrücklich erwünscht.

*Karin Schagerl
Projektkoordinatorin -
FREIZEICHEN*

www.freizeichen.mur.at
< rotor > association for contemporary art
<http://rotor.mur.at>



Weitere Informationen auch:
Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at



Fotos: Marcus Auer

Alles Neu! Alles für Mädchen! Im JAM Mädchencentrum!



Wochenlang wurde im Vorfeld gestrichen und lackiert, gehämmert, geschraubt und geklebt. Raumpläne wurden studiert, Einrichtungsdeen diskutiert, Farbkonzepte erstellt - und endlich, am 7. Oktober 2010 war es soweit: Das erste Grazer Mädchencentrum JAM öffnete offiziell seine Pforten! Das Ergebnis kann sich sehen lassen - das JAM ist ein Ort geworden, an dem sich Mädchen von 12 bis 21 Jahren wohlfühlen und einfach sie selber sein können!

Der Ansatz des Mädchencentrums JAM besteht darin, im Rahmen Offener Jugendarbeit Mädchen und jungen Frauen bei der Bewältigung ihrer alterstypischen Entwicklungsphasen beiseite zu stehen. Aber - brauchen Mädchen heute überhaupt noch Unterstützung? Moderne Mädchen sind starke Mädchen, sie sind Alpha-Mädchen und wissen über alles Bescheid. Sie sehen gut aus, haben keine Probleme, sind selbstbewusst, schlau, gebildet, sexy, aufgeklärt, sexuell aktiv, schlank, sind cool und gleichzeitig anschmiegsam. All das natürlich in Summe und nicht wahlweise. Dieses in Musiksendern, Filmen und Daily Soaps massiv verbreitete Frauenbild bietet eine ideale Vorlage, mittels der eigene Ängste, Verunsicherungen und Irritationen kaschiert werden können. Gleichzeitig sind diese Anforderungen

aber in sich widersprüchlich und setzen Mädchen und junge Frauen enorm unter Druck, denn kein Mädchen kann das schaffen! Obwohl diese neuen Bilder auch Freiheiten bereit halten, im Alltag müssen viele Mädchen nach wie vor mit alten Rollenvorstellungen je nach Ethnie, Schicht, Religion und Lebenswelt zureckkommen. Im JAM Mädchencentrum haben wir es uns zum Ziel gemacht, die unterschiedlichen Wünsche, Bedürfnisse, aber auch die Schwierigkeiten im Heranwachsen von Mädchen in unserer Gesellschaft wahrzunehmen und entsprechende Angebote zu entwickeln. Es soll Mädchen und jungen Frauen Raum geben, individuell und für sich herauszufinden, was „Frau sein“ für sie bedeutet.

Was das JAM seinen Besucherinnen bietet?

Ein Mädchen Café, in dem sich's wunderbar mit der besten Freundin tratschen, die Lieblingsmusik hören oder in Zeitschriften schmökern lässt; eine Mädchen-Bibliothek sowie einen Kasten voller Gesellschaftsspiele, die jederzeit in Beschlag genommen werden können; mehrere Internetstationen, eine Wii-Konsole, die ordentlich für Action sorgt. Außerdem gibt es eine voll ausge-

stattete Werkstatt für kleine und große Heimwerkerinnen. Jeden Donnerstag und Freitag findet die Lernbar statt - wer Hilfe bei den Hausaufgaben braucht oder noch ein paar dringende Fragen für die nächste Schularbeit hat, bekommt hier kostenlos Unterstützung - und kann sich nach getaner Arbeit in den Ruhe- und Entspannungsraum zurückziehen, wo eine gemütliche Matratze, Pölster und ein CD-Player zum Träumen, Schlafen oder Geheimnisse-flüstern einladen... Zusätzlich findet ca. einmal im Monat ein Workshop zu unterschiedlichsten Themen statt.



Fotoworkshop: Meine Tausend Gesichter

Wann: Fr 10.12.2010 und Sa 11.12.2010, 15.00-18.00 Uhr
Wo: JAM Mädchencentrum, Anmeldung und nähere Infos unter: www.mafalda.at

Kontakt:

JAM Mädchencentrum
Arche Noah 9-11, 8020 Graz
Ursula Kufleitner, Marlies Jaklitsch,
Birgit Hofstadler

Öffnungszeiten:

Mi, Do 15.00-19.00 Uhr
Fr, Sa 15.00-21.00 Uhr

www.mafalda.at
jam@mafalda.at

mafalda

Fotos: Mafalda

inside.mädchencentrum jam



Pilotprojekt LernBar

Das Projekt LernBar ist eine Kooperation des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit und der Caritas Graz-Seckau. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln der Stadt Graz / Integrationsreferat und des Landes Steiermark / Landesjugendreferat. Die LernBar ist ein niederschwelliges Angebot von Lernbegleitung in steirischen Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit.

Ausgangslage: Der Bedarf an Lernbegleitung bei Jugendlichen in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit ist nach Wahrnehmung von MitarbeiterInnen des Arbeitsfelds enorm angestiegen. Mögliche Gründe dafür sehen wir in einer veränderten Zielgruppe, die die Angebote der Offenen Jugendarbeit im urbanen Raum vorwiegend nutzen. Es sind Jugendliche, die über wenig Teilhabe an dieser Gesellschaft verfügen und einen großen Begleitungsbedarf aufweisen um „schulische“ Lernerfolge erreichen zu können.

Das Projekt LernBar will nun das Angebot an Lernbegleitung dorthin bringen, wo Jugendliche den Bedarf rückmelden und sich in ihrer Freizeit ohnehin schon aufhalten. Es stellt ein kostenloses, freiwilliges und niederschwelliges Angebot an Lernbegleitung in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit dar. Die Jugendzentren werden dabei als Ressourcen des Sozialraums gesehen, die über die Jugendlichen, den benötigten Raum und die notwendige Ausstattung verfügen!

Weitere *Informationen*: www.dv-jugend.at

Die LernBar in der Praxis... Einblicke in drei Einrichtungen...

LernBar im Jugendzentrum Don Bosco

Seit mehr als einem halben Jahr rauchen in der LernBar im *Jugendzentrum Don Bosco* die Köpfe.

Die gute Arbeit der BetreuerInnen spiegelt sich in der steigenden Nachfrage der SchülerInnen wieder, die laut eigenen Angaben auch tatsächlich gerne zum Lernen kommen. Und so pilgern montags und dienstags Kinder und Jugendliche aus aller Herren Länder vollgepackt mit Rucksack und einem Kopf voller Motivation in den zweiten Stock des Jugendzentrums um ihre Noten zu verbessern.

Und tatsächlich es zeigt Wirkung. Zahlreiche BesucherInnen bestätigen: „Wir lernen gerne und es bringt etwas!“ In Lernpausen kann man das Angebot des Jugendzentrums Don Bosco nutzen und so lenkt eine Partie in der Kegelbahn oder ein Fußballmatch im Freien vom schulischen Lernstress ab, der mit den helfenden Händen (und Köpfen) der MitarbeiterInnen der LernBar so und so erträglicher wird.

Kontakt:
www.juz-donbosco.at



LernBar im WIKI-Jugendtreff Grünanger

Seit Mai 2009 gehört die LernBar nun zum wöchentlichen Angebot im *Jugendtreff Grünanger*. Jeden Montag und Dienstag kümmert sich eine engagierte Mitarbeiterin der CARITAS um lernwillige Jugendliche. Mit viel Geduld, Wiederholungen und motivierenden Worten konnte Maria, die manchmal auch ehrfurchtsvoll „Frau Lehrerin“ genannt wird, bereits mehrere Kurzentschlossene vor Schularbeiten und Spätentschlossene vor Nachprüfungen unterstützen. Dauerhaft Entschlossene wie Mohammed aus Pakistan nutzen die 3-stündigen Lernnachmittage bis zur letzten Minute und am liebsten darüber hinaus. Neben dem Erwerb einer neuen Sprache und dem Zurechtfinden in einer neuen Kultur gilt es, Wissen in unterschiedlichsten Schulfächern zu erwerben. Zusammengenommen ergibt dies eine kaum zu bewältigende Aufgabe und Mohammed scheint sehr froh, in Form der kostenlosen LernBar zusätzliche Unterstützung zu bekommen. Dass er dafür eine kleine Zugreise auf sich nehmen muss, ist für ihn selbstverständlich.

Die LernBar hat sich im WIKI-Jugendtreff Grünanger als sinnvolles Zusatzangebot bewährt, auf das wir und vor allem unsere Jugendlichen nicht mehr verzichten wollen.

Kontakt:
www.wiki.at



LernBar und Jugendzentrum - zwei Angebote die sich gefunden haben!

Die meisten Jugendlichen die das *städtische Jugendzentrum YAP* als Treffpunkt aufsuchen, stammen aus Familien mit Migrationshintergrund. Mangelhafte Deutschkenntnisse und das Fehlen von Unterstützungen durch das meist bildungsferne Elternhaus machen schulische Lernerfolge zur Schwerstarbeit.

Ob es um einen Hauptschulabschluss geht oder um einen begleitenden Übergang in eine weiterführende Schule – für unsere jugendlichen BesucherInnen ist die LernBar eine ganz wichtige Hilfe.

Niederschwellig, direkt im Lebensfeld Jugendzentrum angeboten, kann die Lernhilfe sporadisch oder auch regelmäßig genutzt werden. Jugendliche, die „von außen“ zur LernBar stoßen – lernen so auch das Jugendzentrums kennen und können bei Bedarf die Angebote nützen.



Kontakt:
www.yap.graz.at

Alle *Informationen* zur LernBar unter: www.dv-jugend.at/projekte/lernbar/



1997 - 2010 Projektbüro Suchtprävention: Ein Rückblick mit Ausblick

Der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit hat sich in Abstimmung mit den FördergeberInnen entschlossen das Projektbüro Suchtprävention 2010 in der jetzigen Form auslaufen zu lassen und die inhaltlichen Bereiche in die Kompetenz der Fachstelle für Suchtprävention des Landes Steiermark, VIVID, überzuführen.

1997 wurde das Projektbüro Suchtprävention gegründet und leistete 13 Jahre hervorragende und Pionierarbeit im Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit. Eine steiermarkweite Ausdifferenzierung der Zuständigkeiten unter den Fachstellen, die Konzentration auf Kernaufgaben, hat den Dachverband der Offenen Jugendarbeit zu dieser Entscheidung bewogen, Ressourcen zu sparen und Doppelgleisigkeiten auszuräumen.

Durch enge Kooperationen und eine laufenden Vernetzung im Arbeitsfeld kann eine weiterführende Angebotsstruktur für die Offene Jugendarbeit gut gewährleistet werden. Den MitarbeiterInnen der Offenen Jugendarbeit stehen weiters Angebote für die tägliche Arbeit mit Jugendlichen zur Verfügung. Über punktuelle Weiterbildungs- und Projektangebote im Bereich von suchtpräventiven Handlungsansätzen in der Offenen Jugendarbeit wird mit den zuständigen Stellen noch eine Abstimmung erfolgen und im Anschluss sichtbar gemacht. Ein nahtloser Übergang sowie eine fachliche Abdeckung der Angebote sind uns ein großes Anliegen und werden bis Ende 2010 weitgehend abgeschlossen sein.

Was bis jetzt geschah ...

Das Projektbüro Suchtprävention des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit erfüllte in den letzten Jahren folgende Aufgabenbereiche und versuchte, folgende Zielsetzungen umzusetzen:

JugendarbeiterInnen zu befähigen, durch Vermittlung des notwendigen Know-Hows suchtpräventiv wirksam zu agieren, im Speziellen durch fachliche Beratung, gemeinsame Projektgestaltung, Erarbeitung von Teamhaltungen und die Bereitstellung von Arbeitsmaterialien.

Dies geschah insbesondere durch folgende Schwerpunktsetzungen:

- Basics: Infos über Substanzen, Grundlagen der Suchtprävention, Forschungsansätze und Theorien
- Teamhaltung: „Regeln für Regeln“ Die Jugendarbeiterinnen erarbeiten gemeinsam einen Regel- und Sanktionskatalog, es

gibt Klarheit bezüglich des Umgangs mit substanzzkonsumierenden Jugendlichen, ebenso wird der eigene Umgang mit Substanzen reflektiert und die Vorbildrolle des Jugendarbeiters thematisiert.

- Initiierung von Projekten mit suchtpräventivem Charakter in Zusammenarbeit mit den Teams der Jugendzentren und den Jugendlichen vor Ort.
- Referententätigkeiten in Gemeinden, die Durchführung des Moduls „Suchtprävention“ in dem jährlich stattfindenden „Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit“, Referententätigkeit beim jährlichen „Tag der Außerschulischen Jugendarbeit“ an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule.
- Workshops mit Jugendlichen aus Jugendzentren auf Basis des Risflecting Ansatzes zur Stärkung der Risikokompetenz.
- Verwaltung und Verleih eines Technikpools.

Was weiterhin geschehen sollte ...

Da der Risflecting-Ansatz für den Bereich der Offenen Jugendarbeit als der Ansatz schlechthin gesehen wird, jedoch von der Fachstelle für Suchtprävention nicht abgedeckt wird, ist die Empfehlung des Projektbüros, auch in den kommenden Jahren auf Basis dieses Ansatzes Workshops in den steirischen Jugendzentren anzubieten. Die Vorstellung, Jugendliche auf Basis von Abstinenz durch diese Welt zu schleusen, ist erstens überholt, und zweitens nicht machbar und negiert drittens die Realität. Jugendliche müssen einen Umgang mit Substanzen erlernen. Man sollte ihnen unterstützend zur Seite stehen, die Chancen und Gefahren thematisieren und Möglichkeiten des Safer Use aufzeigen.

Für die Offene Jugendarbeit in der Steiermark ist es erstrebenswert, jedes Jahr in einigen steirischen Jugendzentren Projekte zur Rausch- und Risikokompetenz sowohl der JugendarbeiterInnen als auch für Jugendliche anbieten zu können.

Um die Kompetenzen im Handlungsfeld zu stärken und eine Art ReferentInnen-Pool für Rausch- und Risikokompetenz in der Steiermark zu installieren, schlagen wir eine Personenförderung seitens des Gesundheitsresorts für die Risflecting-Ausbildung vor. Idealerweise sollten Personen aus dem Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit gefördert werden sich diese Kompetenzen aneignen zu können, um weiterführend ihr Know-How auch in den

[walky:talky] [walky:talky] [walky:talky]

steirischen Einrichtungen längerfristig verankern zu können.

Weiterbildungsveranstaltungen für JugendarbeiterInnen sind für das Handlungsfeld unabdingbar. Wir schlagen daher mindestens eine Veranstaltung pro Jahr zu aktuellen Themen der Suchtprävention für das Handlungsfeld Offene Jugendarbeit vor.

Eine Koordination der Projektangebote sowie der Weiterbildungsveranstaltungen kann der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit über seine bestehende Administration koordinieren und umsetzen!

Die Aufteilung der Arbeitsbereiche des Projektbüros...

Die Aufteilung der Kompetenzbereiche findet folgendermaßen statt:

Die Bereiche Information, Weiterbildung, Referententätigkeit, Lobbyarbeit werden von der Fachstelle für Suchtprävention, VIVID, übernommen und weitergeführt.

Die Arbeit mit den Teams der Jugendzentren sowie den Jugendlichen auf Basis des Risflecting-Ansatzes wird gemeinsam mit externen ReferentInnen weiterhin angeboten und durchgeführt.

Suchtpräventionsangebote wird es in der Steirischen Offenen Jugendarbeit natürlich auch weiterhin geben. Um die sich bietenden Chancen der beiden Arbeitsfelder nochmals zu unterstreichen, möchte ich diesen Artikel mit einem Zitat aus der Studie „*Die präventive Rolle der Offenen Jugendarbeit*“, welche 2010 vom BMI für Wirtschaft Familie und Jugend herausgegeben wurde, und die die Synergien von Suchtprävention und Offener Jugendarbeit beleuchtet:

Suchtprävention setzt auf verschiedenen Ebenen an, um ihr Ziel zu erreichen. Dazu gehören die Ebene des Individuums (in diesem Bericht immer Jugendliche), das soziale Umfeld dieser Jugendlichen und die gesellschaftliche Ebene. [...] Auf der individuellen Ebene zeigen sich sehr viele Gemeinsamkeiten von Offener Jugendarbeit und Suchtprävention. Die Suchtprävention zielt im Wesentlichen auf eine Veränderung von Einstellungen und Verhaltensweisen sowie eine Förderung bzw. Weiterentwicklung von Lebenskompetenzen ab. Zu den Lebenskompetenzen gehören unter anderem die Bewältigung von Konflikten, Problemen und Stress, ausreichende Selbstsicherheit und Selbstvertrauen, kognitive Fähigkeiten (z. B. Standfestigkeit), aber auch soziale Kompetenzen wie Kommunikations-, Kontakt- und Durchsetzungsfähigkeit sowie Entscheidungsfindungsstrategien. Die Bestrebungen zur Förderung dieser Kompetenzen entsprechen dem in der Offenen

Jugendarbeit formulierten Ziel der Begleitung und Förderung von Jugendlichen in ihrer Entwicklung, wobei speziell die Selbstwertförderung und das Erlernen von sozialen Kompetenzen hervorgehoben werden. Unterstützt wird dieses Ziel durch die der Offenen Jugendarbeit zugrunde liegende Bedürfnis- und Ressourcenorientierung. Ein weiterer wichtiger Aspekt in diesem Zusammenhang ist die in der Offenen Jugendarbeit alltägliche Auseinandersetzung mit Grenzen und Konflikten, die zu einem Lernprozess in Bezug auf Konfliktbewältigung beiträgt. Durch die Möglichkeiten der Partizipation in der Offenen Jugendarbeit, aber auch durch den Freiraum für die Entwicklung von Jugendkulturen können Jugendliche wichtige positive Erfahrungen machen. Dadurch werden wiederum Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, Selbstwert, Eigenständigkeit sowie soziale Kompetenzen gefördert. [...] Die unkonventionellen, flexiblen, schnellen und kreativen Angebote der Offenen Jugendarbeit, die als Experimentierfeld von Jugendlichen genutzt werden können, stellen außerdem eine wichtige Handlungsalternative zum Suchtmittelkonsum dar. Die Errichtung von Angeboten der Offenen Jugendarbeit findet sich unter anderem aus diesem Grund in vielen gemeindeorientierten Präventionsprogrammen wieder.

Eine wesentliche Voraussetzung für die Wirksamkeit von suchtpräventiven Maßnahmen sind [...] das Erfüllen des Bindungsbedürfnisses und des Bedürfnisses nach Orientierung und Kontrolle sowie die Möglichkeit für eine Identifikation mit den suchtpräventiv tätigen Personen. Durch positive Bindungen kann eine Identifikation mit den Wertvorstellungen der Bezugspersonen erfolgen, es kann aber auch ein Rollenmodell erlernt und übernommen werden. Diese Bedürfnisse können aufgrund der in der Offenen Jugendarbeit geleisteten professionellen Beziehungsarbeit besonders gut abgedeckt werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen einerseits Bezugspersonen dar, die das Bedürfnis nach Bindung direkt erfüllen können oder die Möglichkeit bieten, dieses Bedürfnis zu reflektieren. Andererseits können sie ein Vorbild für ein Rollenmodell sein und vermitteln bzw. bieten die Gelegenheit zur Reflexion von Einstellungen und Werten. Wichtig sind in diesem Zusammenhang die Reflektion dieser Vorbildrolle durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit selbst sowie das Einfordern und Betonen der Selbstverantwortung der Jugendlichen (S. 17,18).

Kontakt:
Steirischer Dachverband der
Offenen Jugendarbeit
www.dv-jugend.at



Hello! Szia!

Gelebte europäische Kultur beim Jugendaustausch Grambach - Geresdlak

Im Rahmen des „Panthersie für Europa“-Projektes „tapasztalatok egymással - Miteinander erleben“ hatten Grambacher Jugendliche die Möglichkeit, beim Jugendaustausch mit der Partnergemeinde Geresdlak tolle Dinge zu erleben und neue Freunde zu finden.

Nach langen Wochen des Planens und Bangens war es Ende Juli endlich so weit. Mit zwei Bussen machten wir uns auf den rund fünfstündigen Weg in unsere Partnergemeinde in Südost-Ungarn (nahe Pecs), um eine Woche die ungarische Kultur kennenzulernen. Es war für uns Betreuer erstaunlich, wie schnell sich die Jugendlichen trotz Sprachbarriere (die ungarischen Jugendlichen lernen in der Schule Deutsch) miteinander verständigen konnten.

Noch überraschender war, dass es sehr viele Gemeinsamkeiten untereinander gab (Musik, Hobbies, Kleidung...) und sich trotz der unterschiedlichen kulturellen Herkunft da wie dort alles um exakt dieselben entwicklungspsychologischen und soziologischen Themen drehte.

Nach einer tollen Woche voller Kultur, Baden, Sightseeing, Funsport, Wandern, ungarischer Küche, Lagerfeuer und einigen durchratschten Nächten war es für alle Beteiligten sehr schwer Abschied zu nehmen – aber nur für kurze Zeit. Nach einer Wo-



che stand bereits der Rückbesuch der ungarischen Jugendlichen in Grambach an.

Ausgehend von der Unterkunft am Schwarzl See gab es jeden Tag einen Ausflug, um den Jugendlichen möglichst viele Eindrücke von der Steiermark mitzugeben. Neben einem Besuch im Tiergarten Herberstein und einem Ausflug auf die Riegersburg gab es natürlich auch einen Sightseeing-Tag in Graz und einen ausführlichen Nachmittag im Jugendzentrum. Auch hier verging die Woche wie im Flug.

Der Jugendaustausch war für beide Seiten ein großer Gewinn, da wir nicht nur zwei fantastische Wochen erlebt, sondern auch neue Freunde gefunden haben. Nach wie vor gibt es mit einigen Jugendlichen aus Ungarn regelmäßigen E-Mail- und Facebook-Kontakt. Deshalb gibt es auch schon Pläne, in den nächsten Jahren regelmäßige Sommeraus tauschwochen zu veranstalten.

Kontakt:

Jugendzentrum Grambach
Weiherweg 5, 8071 Grambach
barbara.kickmaier@fratz-graz.at
oder
dietmar.rass@fratz-graz.at

GramJuZe

Fotos: Barbara Kickmaier

Magazin - juz4U

Zum 10-jährigen Jubiläum seines Bestehens lässt uns das Jugendzentrum Bad Aussee in Form eines bunten Magazins an seinen zahlreichen Projekten und Aktivitäten teilhaben.

Gesellschaftliche Veränderungen weisen darauf hin, dass Treffpunkte, wie ein Jugendzentrum, eine viel größere Bedeutung für Jugendliche gewinnen als noch vor wenigen Jahren. Hier ist Platz für Orientierung, Entwicklung einer Identität und einfach „nur“

für FreundInnen. Wir sind kein abgeschiedener Ort – wir, das JUZ, sind ein Puzzleteil in der gesellschaftlichen Ordnung – wie Schule, Lehrplatz, Familie, Freundeskreis. Wir können keinen von ihnen ersetzen.

Wir versuchen auf die Lebenswelten, die Vorstellungen und Möglichkeiten der Jugendlichen einzugehen – ihre Fähigkeiten und Ressourcen zur Lebensbewältigung zu stärken oder gar zu erweitern. Wir akzeptieren die Unterschiede zwischen Jugendlichen, zwischen den verschiedenen Cliques und Interessensgruppen, schreibt



Mag.^a Alexandra Douschan, Geschäftsführerin des Vereins Jugendzentrum Ausseerland in der Einleitung...

Kontakt: www.juz-aussee.at

Tag der Jugend – „Our youth 2day“ im Jugendhaus Weiz Area52

Unter dem Motto „Jugendarbeit sichtbar machen“ fand am 17. September 2010 bereits zum vierten Mal der Tag der Jugend im Jugendhaus Weiz statt.

An die 500 Jugendliche aus Weiz und Umgebung nutzten an diesem Tag die Gelegenheit, das Jugendhaus zu besuchen. Neben der Nutzung der laufenden Angebote im Haus, wie Billard, Drehfußball, Darts, Brettspiele, Computer mit Internetzugang, einem eigenen Raum für Mädchen und einem großen Garten, hatten die Jugendlichen an diesem Tag auch die Möglichkeit, sich an diversen Workshops aktiv zu beteiligen. Bei einer Kreativ- und Bastelstation, einem Playstationturnier, einem Tanzworkshop und einem Selbstverteidigungskurs konnte sich jede/r das Passende aussuchen. Sportliches Highlight an diesem Tag war der Bungee - Run, der trotz des schlechten Wetters von zahlreichen Besuchern benutzt wurde.

Zusätzlich zu diesen Aktivitäten gab es auch die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Institutionen und Beratungsstellen, die auf die Arbeit mit Jugendlichen spezialisiert sind, zu informieren. Nicht nur für die Jugendlichen, sondern auch für Erwachsene bestand die



Möglichkeit, sich Informationen zu Themen wie Gewalt und Aggression, Liebe und Sexualität sowie Suchtprävention oder Hilfestellung in Krisensituationen zu holen. Die Stadtfeuerwehr Weiz und das Rote Kreuz Weiz waren jeweils mit einem Einsatzwagen vor Ort, der von den BesucherInnen besichtigt werden konnte.



Folgende Fachstellen waren an diesem Tag mit einem Stand vertreten: Bezirksjugendmanagement Weiz, Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit, Logo Jugendmanagement, AIS-Jugendservice, Vivid – Fachstelle für Suchtprävention, Kinderschutz- und Beratungszentrum Weiz, Kinder- und Jugendanwaltschaft, Rainbows Steiermark, Innovationsfrazuenservicestelle, Junge Kirche – Abenteuer Liebe, Katholische Jugend Steiermark, Steiermärkische Sparkasse – Spark 7, Rotes Kreuz Weiz, Stadtfeuerwehr Weiz, Theaterfabrik Weiz, Bücherei Weberhaus und die Kunstschule KO aus Weiz.

Foto: Jugendhaus Weiz
www.area52.weiz.at



Wer ist die kinder- und jugendfreundlichste Gemeinde im Land?

Der Startschuss für den GEMEINdeSAM 2011 ist wieder gefallen. Bereits zum sechsten Mal ruft das Projektteam (bestehend aus beteiligung.st, kija - Kinder und Jugendanwaltschaft, Fratz Graz, Kinderbüro Steiermark und LOGO) alle steirischen Gemeinden zur Teilnahme am mittlerweile bekannten steirischen Bewerb im Bereich Kinder- und Jugendfreundlichkeit auf. Das Land Steiermark unterstützt die Aktion, die von allen wichtigen kommunalen

Einrichtungen und Vereinigungen gefördert wird.

Gesucht werden dabei Gemeinden, die Projekte für Kinder und Jugendliche in den Bereichen Information, Beteiligung und Begleitung in den Jahren 2009/10 umgesetzt haben oder gerade dabei sind solche Projekte ins Leben zu rufen. Wie kann ein solches Projekt aussehen?

Gewinnerprojekte aus der Vergangenheit hatten zum Beispiel ein Kinder - Weihnachtstheater, ein Familienspielfest, Schwimmkurse, ein Fussballcamp, ein Ferialjobprojekt, ein Open-Air-Festival oder die Gründung einer Jugendzeitschrift zum Thema.

TIPP: Man muss das Rad nicht neu erfinden, aber man sollte dennoch offen für Neues sein!

Erstmals in der Geschichte des GEMEINdeSAM gibt es heuer für die steirischen Gemeinden die Möglichkeit, sich in der „gemein-

deübergreifenden Kategorie“ zu bewerben und somit Kooperationsprojekte im Kinder- und Jugendbereich einzureichen.

Chancen hat jedes Projekt, das jungen Menschen die Möglichkeit bietet ihre Zukunft eigenverantwortlich und selbstbestimmt mitzugestalten. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

JETZT Bewerbungsbögen und Informationen zu dem Bewerb unter www.gemeindesam.at herunterladen!

Kontakt:
GEMEINdeSAM
c/o LOGO
Mag. phil. Alexandra Koch M.
phil.
E-Mail: alexandra.koch@logo.at
www.gemeindesam.at



SPIRITUALITÄT ZWISCHEN MAUERN UND OFFENER GESELLSCHAFT

Eine Kurzfassung des steirischen Esoberichts 2010

Seit der Jahrtausendwende hat sich die steirische „Sekten“- und Esoteriklandschaft gewandelt. Etliche „Sekten“ gaben vielfach ihre extreme Abschottung gegenüber der Gesellschaft auf und passten sich den Forderungen des kapitalistischen Marktes stärker an. Eine Vermischung mit esoterischen Geschäften und Firmen erfolgte. Einige dieser Gruppen gaben allzu fanatische Positionen auf und lockerten den internen Druck, bei anderen ist im inneren Kern die autoritäre Struktur aufrecht geblieben. Die „Sekten“ wurden vielfach unsichtbar, d.h. die meisten Rituale, Feste, Zusammenkünfte finden in Privatwohnungen oder -gebäuden statt.

Da kaum noch mit offener Aggressivität gegen die Gesellschaft vorgegangen wird, werden diese Gruppen heute fast nicht wahrgenommen. Während die klassischen „Sekten“, die sich zunehmend als harmlos profilieren möchten und Kritik mit gezielten Strategien bekämpfen, keinen Zuwachs erfahren, sind intolerante fundamentalistische Gruppierungen christlicher und muslimischer Zugehörigkeit in Graz seit Jahren im Aufwind. Für Jugendliche sind die Heils- und Identitätsangebote der „Sekten“ und fundamentalistischen Gruppen ab ca. 20 Jahren immer wieder interessant. Wirbel gab es wiederholt um die Gruppierung rund um den verurteilten „Heiler“

Hamer, die in deutschen Medien als „braune Sekte“ bezeichnet wurde und neben der Leugnung von AIDS und Krebs antisemitische Agitation betreibt.

Der Mainstream der in Graz, zunehmend aber auch in den ländlichen Regionen stark verankerten modernen abendländischen Esoterik hat sich immer mehr an den Gesetzmäßigkeiten des kapitalistischen Marktes orientiert und strebt in Heilbereichen immer stärker nach staatlicher Anerkennung.

Während viele in diesen Szenen tätige Menschen sektenkritisch und demokratisch gesinnt sind und freie Selbstentfaltung wünschen, bilden sich im Esoterikbereich aber auch immer wieder Minisekten heraus, deren FührerInnen Abhängigkeiten, Entmündigung und Leid für das soziale Umfeld schaffen. Finanzielle Ausbeutung ist ein weiteres Problemfeld. Davon sind auch junge Menschen betroffen.

In Opposition dazu gibt es eine quantitativ kleinere, betont nicht-kommerzielle Szene, die sich mit Esoterik und Spiritualität beschäftigt und vor allem in der Ost- und Südsteiermark angesiedelt ist. Auch Jugendkulturen suchen neue spirituelle Wege, von der Goa- und Rastabewegung bis hin zur Schwarzen Szene. Viele der beteiligten Jugendlichen neigen politisch zu undogmatisch-linksliberalen Einstellungen. Gleichzeitig kommt es vor allem in der Schwarzen Szene immer wieder zu rechtsextremen Vereinnahmungsversuchen. Satanismus spielt nur mehr als alternative Religion in jugendlichen Randbereichen eine Rolle.

Ganz allgemein deutet das gesellschaftliche Klima in Zeiten schneller Veränderungen und der Auflösung traditioneller (weltanschaulicher) Bindungen auf die zunehmende Bedeutung der Sinnsuche für Jugendliche. Je weniger eine auf Ich-AGs aufbauende Sozialstruktur, geprägt vom Kampf jeder gegen jede, Beheimatung verunmöglich, desto interessanter



werden weltanschauliche Angebote, die Sicherheit, Identität und Geborgenheit in Gemeinschaft anbieten, zumindest suggerieren. Dass damit ScharlatanInnen im religiösen und politischen Bereich die Tore geöffnet werden, muss mit Besorgnis festgehalten werden. Alle problematischen Gruppierungen im weltanschaulichen Bereich versuchen Jugendliche zu ködern. Sie sind meist die Zielgruppe Nr.1! Umso wichtiger ist die Bereitstellung identitäts- und sinnstiftender Alternativen, die demokratiekompatibel sind. Mit den experimentellen Konzepten „seelischer Gesundheit“, nicht in esoterischen Schleieren entschwindender Rituale und einer verantwortungsbewussten Outdoorpädagogik versucht die LOGO ESO.INFO in enger Zusammenarbeit mit dem steirischen Landesjugendreferat etwas ungewohnte, aber notwendige Wege zu gehen, die zukunftsorientiert angelegt sind!

Der ausführliche Esobericht 2010 findet sich auf: www.logo.at

*Dr. Roman Schweidlenka,
Leiter LOGO ESO.INFO*

LOGO!
ESO.INFO

Fotos: © Logo Jugendmanagement, Veronika Strauß

& Termine & Veranstaltungen

Abschlusskonferenz der EU-Jugendstudie STAMINA, Fokus: Gewaltresilienz bei Jugendlichen unter Bedingungen familiärer Gewalt

17.02.2011

Ort: Berlin

Infos: www.stamina-project.eu

„Cross Work“, Weiterbildung

05.04.2011

Ort: Graz

Infos und Anmeldung: www.hazissa.at

17. Fachtagung Bubenarbeit - Schweiz

21.-23.03.2011

Ort: CVJM-Zentrum, Schweiz

Infos: IG Bubenarbeit Schweiz

Mail: ron.halbright@ncbi.ch

„Was tu ich bloß mit denen?“ Buben und Burschen im Fokus pädagogischen Handelns, 3-Tages-Seminar

09.05.-11.05.2011

1. Tag Wittgruberhof Weiz (Übernachtung/Verpflegung), 2. und 3. Tag Raabklamm (Outdoorübernachtung/Selbstversorgung)

Infos: p.ganster@hazissa.at

www.hazissa.at



Terminaviso: Tagung „Auf dem Weg in die Verantwortungsgesellschaft“. Zukunft des freiwilligen sozialen Engagements

26. und 27.05.2011,

Ort: Bildungshaus Mariatrost, Graz.

Infos und Anmeldung: <http://akademie.caritas-steiermark.at/verantwortungsgesellschaft>

